

REISEBERICHT

GRUPPENREISE DES FAMILIENVERBANDS DERER VON RENNENKAMPFF

DORPAT/TARTU - REVAL/TALLINN
25. JULI - 01. AUGUST 1992

Teilnehmer:

Magnus Edler von Rennenkampff
Ehefrau Mechthild
Sohn Axel

Garfelner Straße 115
D-59558 Lippstadt

Elisabeth Edle von Rennenkampff

Lothringer Straße 6
D-30559 Hannover 71

Lutz von Rennenkampff
Ehefrau Frauke
Tochter Tanja, Sohn Till und Jochen Körner

Waldring 50
D-21255 Wistedt

Lippold Graf Grote
Ehefrau Insa, geb. E. v. R.
Tochter Madeleine

Martin Straße 8
D-54317 Gusterath

Gabriele Seraphim

Albericht Straße 6
D-53179 Bonn-Bad Godesberg

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing E.h. Hans Siebke
Ehefrau Inga, geb. E. v. R.

Seedammweg 46
D-61352 Bad Homburg v.d.H.

25. Juli 1992

Fünfzehn Teilnehmer der Familie trafen sich um 09.00 Uhr in Frankfurt am Flughafen und starteten pünktlich 10.30 Uhr. In TALLINN wurden wir von der Dolmetscherin, Frau SIIRI RAITAR, empfangen. Geldumtausch war am Flughafen nicht mehr möglich, da das Geld „ausgegangen“ war. So fuhren wir zum Hotel Viru, in dem wir unsere Estnischen Kronen, Kurs 1 DM = 8 Kronen, erhielten. Wir reisten dann mit einer kurzen Pause weiter nach TARTU. Die Unterbrechung bestand aus einer Rast in einer ausgebauten alten Mühle, die von jungen Leuten bewirtschaftet wurde und die noch Mühe hatten, Geschäfte zu wittern. Hätten wir uns nicht selbst um unsere Getränke bemüht, wäre wohl auch nichts verzehrt worden. Die Zeche für 17 Personen betrug 2.50 DM für Kaffee, Tee, Wasser, Saft und zweimal Kuchen.

In TARTU angekommen: Zimmeraufteilung, Abendessen einnehmen, anschließend kleine Stadtrundfahrt zum Kennenlernen der Örtlichkeit. Die Jugend wollte später noch einen Stadtbummel unternehmen, in der Hoffnung, mit jugendlichen Esten in Kontakt zu kommen. Frau Raitar gab ein paar Ratschläge mit der nötigen Warnung vor den Russen. Auf dem Heimweg kam es dann auch zu einer kleinen Kollision mit russischen Soldaten, die aber Dank der Besonnenheit beider Seiten glimpflich ablief.

26. Juli 1992

Nach einem reichhaltigen Frühstück fuhren wir zur Ruine des Rathshofes und zum Johannisfriedhof, auf dem wir viele Gräber mit uns bekannten Namen sahen. Von dort ging es zu der Ruine des Doms, dessen eine Hälfte das Historische Museum beherbergt. Nach dem Mittagessen Besuch des Schwedischen Pulverkellers, in dem nun ein Restaurant eröffnet worden ist. Wir ließen uns ein köstliches Eis schmecken. Da es an diesem Tag sehr heiß war, wollten alle baden gehen. Unsere Dolmetscherin führte uns an den See SAADJÄRV, in dem wir ausgiebig schwammen. Tante Elisabeth bewachte unsere Sachen. Auf der Heimfahrt machten wir Station an der Kirche von ÄKSI, dort soll bis vor kurzem ein Frau gelebt haben, die vorausgesagt hatte, und zwar vor etlichen Jahren, daß sieben Wochen nach der Deutschen Wiedervereinigung Estland seine Unabhängigkeit erlangen würde. Wir durften dann noch einen kleinen Bauernhof besichtigen, der jetzt jungen Leuten als Sommerhaus dient. Am Abend bummelten wir durch einen nahegelegenen Park, in dem uns die gewaltigen Birken beeindruckten. Unsere Jugend besuchte mit dem Busfahrer ein Restaurant im Stadtzentrum.

27. Juli 1992

Beim Frühstück stellten wir fest, daß es jeden Tag einen anderen warmen, wohlschmeckenden Brei gibt. An diesem Tag ging es nun voller Spannung in Richtung Vao/Wack. Wir fuhren durch eine Landschaft, die der Lüneburger-Heide sehr ähnelt. Riesige Getreidefelder dehnten sich auf beiden Seiten der Straße aus, die lange Dürreperiode läßt eine schlechte Ernte erwarten. In Wack waren wir angemeldet. Ich hatte an JANIS TOBRELUTS ein Telegramm geschickt. Janis wurde mir von Esther v. Mühlendal genannt, er interessiert sich sehr für die Rennenkampffs. In Kiltsi fragte Frau Raitar nach Janis, und man wußte gleich, wo wir ihn finden konnten.

Auf der Kolchose VAO erwartete man uns schon. Vor dem ehemaligen Verwalterhaus empfing uns Janis mit einem Freund und seiner Lehrerin. Wir staunten nicht schlecht, als wir hier ein kleines Museum vorfanden, in dem Janis, ein achtzehnjähriger Berufsschüler, alles zusammengetragen hatte, was über den ehemaligen Herren, seine Arbeiter, Hausangestellten und ihre Familien zu finden war. Wir waren alle sehr beeindruckt. Nach der Führung über den Hof, mit alter Schmiede, Brennerei, Darre, Meierei und Ställen durchstiegen wir ein junges Gehölz, unter dem sich die Grundmauern des alten Gutshauses befanden. Wir besichtigten den Park und Janis erzählte, daß der Gärtner von jeder Sorte zwei Bäume pflanzen sollte, damit immer ein gleich großes Paar im Park stünde, aber die Natur ist ihre eigenen Wege gegangen, kein Baum gleicht dem anderen. Zum Abschluß besichtigten wir den Wehrturm. Janis erklärte uns, wozu die einzelnen Räume gedient haben und führte uns ein mittelalterliches Waschbecken und Klo vor. In der mittleren Etage war zu unser aller Überraschung ein Imbiß mit vielen Leckereien vorbereitet. Ein Videofilm zeigte uns ein Jubiläumsfest mit Peter Henning, einem Sohn von Gertrud (Esthers Schwester), der jetzt in Dänemark wohnt, Ester und Renata im Kreise all ihrer Bekannten aus der Wackschen Zeit. Die Herzlichkeit und der Enthusiasmus, der uns dort von Janis, seinem Freund und der Lehrerin, die ihm helfen sollte, falls wir keine Dolmetscherin hatten, entgegengebracht wurde, haben uns alle tief beeindruckt.

Nach Wack fuhren wir nach VAIKE-MAARJA/KLEIN-ST. MARIEN. Dort haben wir in einer Kantine zu Mittag gegessen. Borschtsch, Pfannkuchen oder Fleisch mit Kartoffeln. Es hat allen gut geschmeckt. Nach dem Essen ging Tante Elisabeth auf Anraten von Frau Raitar zur Köchin, um sich zu bedanken und das Essen zu loben. Als die Köchin unseren Namen erfuhr, fing sie gleich an zu erzählen:

„Mein Vater war Kutscher auf BORKHOLM. Eines Nachts brannte es und mein Vater rettete die Pferde aus dem Stall. Zum Dank hat der Rennenkampff meinem Vater einen Stock aus hartem, schwarzem Holz mit einem silbernen Pferdekopf geschenkt.“

Wir waren sprachlos, auch in der Kantine von der Vergangenheit eingeholt zu werden. Anschließend gingen wir auf den Friedhof. Janis eilte schnell vorweg, um Kerzen anzuzünden und Rosen auf die Gräber zu legen. Wir waren alle sehr betroffen. Es dauerte ein Weilchen, bis wir anfangen, die Gräber zu filmen und Fotos zu machen.

Wir fuhren dann alle innerlich sehr aufgewühlt nach PORKUNI/BORKHOLM, wo wir schon lange erwartet wurden. Wir bekamen einen Vortrag über die Vorgeschichte des Schlosses, besichtigten die Museen für Gehörlosenschulung und für Kalkstein - beide Museen sind in dem Wehrturm untergebracht. Nach einem Rundgang durch den älteren Teil des Schlosses, bei dem wir den Direktor der Schule kennenlernten, erfuhren wir auch, wie niedrig die Löhne zur Zeit in Estland sind. Sie liegen (zum jetzigen Kurs umgerechnet) zwischen 50 und 100 DM. Es wurde uns auch gezeigt, wo die Familie v. Rennenkampff nach der Enteignung 1919 gewohnt hatte und uns von dem wunderschönen Park berichtet, der kilometerlange Wege besaß, die Mary v. R. zu stundenlangen Spaziergängen nutzte. Leider sind sie heute nicht mehr begehbar, da man eine Straße hindurchgeführt hat.

Von BORKHOLM fuhren wir nach RAKVERE/WESENBERG. Das Schloß war zum Theater umgebaut worden, das Nebengebäude, in dem die „modern eingestellte“ Gerda v. R. (geborene Baroness v. Toll, verheiratet mit Karl August) gewohnt haben soll, war nur noch als Ruine übrig geblieben. Es wurde erzählt: „Nachdem die konservativ eingestellte Luise v. R. (geborene v. Dehn, verheiratet mit Adam Andreas) verstorben war, hat Gerda alles neu eingerichtet“. Neben dem Haus befinden sich weitere Grundmauern, vermutlich von einem Kloster.

Frau Raitar fragte einen Mann, der dem Aussehen nach auch ein Clochard hätte sein können: „Die Herren v. R., denen dieses Haus einst gehört hat, seien hier und würden gerne hereinschauen.“ Der Alte schaute uns verschmitzt an und sagte: „Der Herr in diesem Haus bin ich.“ Er öffnete die Tür und bat uns einzutreten. Er zeigte uns einige weiträumige Säle, und nachdem Lippold ihn fragte, ob er uns nicht etwas auf dem bereitstehenden Klavier vorspielen könne, setzte er sich an den Flügel und spielte einige klassische Stücke ohne Noten. Alle hörten andächtig zu und spendeten kräftig Applaus. Es stellte sich heraus, daß er früher Schauspieler war, jetzt aber um Geld zu verdienen Maurer und Hausmeister ist.

Dann führte uns der Weg zum Friedhof, auf dem wir zwei Gräber aufsuchten, die noch heute von einem ehemaligem Zimmermädchen gepflegt werden. Auch hier lief Janis vorweg, um Kerzen anzuzünden.

Weiter ging es nach VINNI/FINN. Das Schloß ist so verändert worden, daß es schwer zu erkennen ist. Der alte Park ist noch sehr schön erhalten. Hinter dem Schloß stehen leider mehrere häßliche Wohnblocks.

Im Jahr 1763 heiratete in Reval der Generalleutnant Johann Diedrich Edler von Rennenkampff (1719-1783) Jakobine Charlotte Freiin von Tiesenhausen (1725-1793). Sie hatte von ihrer Mutter geb. von Bistram das Gut Finn geerbt. Die Ehe blieb kinderlos, und das Ehepaar Rennenkampff errichtete eine Stiftung für adelige Fräulein und Witwen auf dem Gut Finn. Daher der Name: Stift Finn.

Diese Stiftung wurde der Estländischen Ritterschaft unterstellt, die zwei „Stiftsväter“ ernannte, welche die Oberaufsicht über die Stiftung führten. Laut Statut sollte immer eine Tiesenhausen oder Rennenkampff der Stiftung als Priorin vorstehen.

Angeblich stand auch in den Statuten, daß die Priorin sich nicht öfter als einmal im Jahr betrinken dürfe, und daß es untersagt sei, die Gardinen im Saal als Taschentuch zu benutzen!?

Es fehlte nun für diesen Tag nur noch PANDIVERE/PANTIFER. Alle waren gespannt, besonders aber Lutz, dessen Vater hier seine Kindheit verbracht hat. Wir kamen an und strömten in Richtung parkähnliche Bäume aus. Bald war auch eine Ruine gefunden, die vom einstigen Herrenhaus übrig geblieben sein mußte. Die Ruine samt Kellergewölbe wurde in der Hoffnung erkundet, irgendwelche Spuren zu finden. Der Bus hatte auch einige Neugierige angelockt, die nach näherem Befragen eine Person kannten,

die noch etwas aus der alten Zeit berichten konnte. Eine nicht mehr ganz junge Frau eilte davon, den besagten Mann zu holen, der nach geraumer Zeit verwundert erschien.

Nach dem Vorstellen begann er dann auf unseren Wunsch hin zu erzählen:

„Der letzte Herr Walter Gustav Julius v. R. war nicht verheiratet, er war ein sehr bescheidener Herr und lebte sehr zurückgezogen ohne große Feste. Wir durften „Gustav“ zu ihm sagen, jedoch wenn er nach Reval fuhr, wurde er nur mit Herr Baron angesprochen, denn die Leute dort wollten ja sein Geld haben.

Es war auch mal Deutsches Militär auf seinem Gut. Ein Leutnant, der ausreiten wollte, konnte das Pferd nicht halten und wurde abgeworfen. Gustav rief meinen Vater, der damals hier Kutscher war und trug ihm auf: „Fang das Pferd ein, im Blumenbeet sind Spuren von einem Offizier!“

Lutz machte den beiden Esten dann eine unbeschreibliche Freude mit Zucker, Kaffee und Backpulver, alles Kostbarkeiten für diese Leute. Wir erfuhren auch, daß dieses Gutshaus erst vor etwa 10 Jahren durch Unachtsamkeit von einquartierten Leuten aus den Karpaten abgebrannt ist. Davor wurde das Haus als Schule und auch als Kino genutzt. Damals hatte man noch ein weiteres Stockwerk draufgesetzt. Nach all diesen starken Eindrücken fuhren wir mit feuchten Augen zurück nach Dorpat.

Nach dem Abendbrot besuchten wir noch eine Volkstanzgruppe, deren Mitglieder Trachten aus den verschiedensten Regionen des Landes trugen, uns unterhielten und sogar zu einem Tänzchen einluden.

28. Juli 1992

Nach einer neuen Frühstücksvariation, dieses Mal mit Killos, ging die Fahrt erneut in die Stadt, um die Universität in Dorpat zu besichtigen.

Frau Raitar hat hier offenbar so gute Beziehungen, daß wir auch in nicht allgemein zugängliche Räume geführt wurden. Unsere Dolmetscherin verstand es, uns das Gefühl zu vermitteln, wir seien eine ganz besondere Gruppe. Den Abschluß bildete die Universitätsbibliothek, in der wir eigentlich für unsere Familie nichts vermuteten. Die gute Frau Raitar hatte aber schon vorgesorgt, und wir bekamen gleich viele Schriften vorgelegt, die mit dem Namen v. R. in einem Zusammenhang standen. Handschriften von Briefen mit Christian Morgenstern, ein handschriftliches Manuskript aus dem Jahre 1820 von Gustav Reinhold E. v. R. „über die bevorstehende Freiheit der Esten und Letten“, das Genealogische Handbuch und einiges mehr. Die Zeit war leider zu kurz, um sich eingehender mit diesen Unterlagen zu beschäftigen.

Nach dem Mittag fuhren wir nach TALLINN/REVAL. Der Abschied von unserer Dolmetscherin fiel uns allen schwer, sie gehörte schon fast zu uns.

Am Hotel Viru empfing uns unsere neue Dolmetscherin, Frau MAIRE AIGRO. Wir verteilten uns auf die reservierten Zimmer und trafen uns anschließend zu einer Stadtführung vor dem Hotel. Die neue Unterkunft, ein riesiger 22 stöckiger moderner Bau, liegt so zentral, daß wir von hier aus den Rundgang beginnen konnten. All die Straßen und Häuser geben einem das Gefühl, in einer alten deutschen Hansestadt zu sein. An diesem Tag pulsierte das Leben in Reval ganz besonders, da die dänische Königsfamilie einen Besuch abstattete. Wir hörten vielfältige Geschichtchen über das eine oder andere Haus, es gab sogar Ergänzungen aus unserer Gruppe, da von Erzählungen her Zusammenhänge geknüpft werden konnten. Ich möchte nicht auf die einzelnen Bauten eingehen, da dieses in jedem Stadtführer eingehend getan wird.

Nach der Führung durch Frau Maire, während dessen es auch ein paar Tropfen geregnet hat, konnten wir noch ein wenig auf eigene Faust bummeln. Buden, nicht größer als eine Telefonzelle, stehen eine neben der anderen als kleine Läden auf den Gehwegen. Dort werden Zigaretten, Uhren und tausenderlei andere Dinge auf kleinstem Raum angeboten. Daneben oder gegenüber sind Stände aufgebaut, hinter denen Frauen Kornblumen, Rosen, Himbeeren, Stachelbeeren, Blaubeeren und überreife Bananen anbieten.

Das Abendessen im großen Speisesaal, begleitet von einer Musikkapelle, bestand aus mehreren Gängen. Die Kellner, die hauptsächlich Wodka-Touristen aus Finnland gewohnt sind, waren enttäuscht, daß als Getränk nur Wasser gewünscht wurde. Bei der Abrechnung stellten wir fest, daß unser Kellner auch schon ordentlich getankt hatte, denn die Preise waren an jedem Tisch unterschiedlich. Insa und Lippold legten von der Musik animiert noch eine Kesse Sohle auf das Parkett. Dann begaben sich die meisten von uns auf ihre Zimmer, bis auf einen Teil der Jugend, der die günstige Lage zu einem nochmaligen Stadtbummel ausnutzte. Wir wohnten im 18. und 19. Stockwerk, einige mit einem wunderschönen Blick auf Reval, den Hafen und das Meer.

29. Juli 1992

Nach dem Frühstück um 08.00 Uhr, zu dem auch Fisch gereicht wurde, bekam jeder sein Lunchpaket. Zum Erstaunen aller mit Bier als Getränk, welches gleich von allen auf dem Zimmer zurückgelassen wurde. Um 09.00 Uhr trafen wir uns zur Fahrt nach LIHULA/LEAL, TUUDI/TUTTOMÄGGI, KARUSE, SAASTNA/SASTAMA und S. ROUDE/GROSS-RUHDE. Wir fuhren bei stürmischem Wetter mit kleinen Regenschauern los. Unsere Erwartungen, durch den Verfall von PANTIFER geprägt, waren nicht sehr groß. Deshalb waren wir freudig überrascht in LEAL ein „richtiges, heiles“ Herrenhaus vorzufinden. Ein netter, aufgeschlossener Sovjodirektor bat uns in das Haus und führte uns durch die Räume. Er berichtete uns, daß der letzte Besitzer, der jetzige Botschafter Herr v. WESTINGHAUSEN, auch schon da gewesen sei. Für den schlechten Zustand des Hauses entschuldigte er sich und erwähnte, daß im kommenden Jahr die Terrasse erneuert werde. Wir durchstreiften noch den Park, in dem die Grundmauern einer alten Burg freigelegt wurden.

Nun ging die Fahrt weiter nach TUUDI/TUTTOMÄGGI. Wir erkundigten uns in einer Kolchossiedlung nach dem Herrenhaus. Als wir weiterfahren wollten, fanden wir ein Portemonnaie. Die Frau, die uns vorher den Weg beschrieben hatte, nahm es an sich und sagte, daß sie die Postbotin sei und es der Verliererin zurückgeben würde. Wir kamen zum Herrenhaus von TUTTOMÄGGI und freuten uns, auch hier ein intaktes Gebäude vorzufinden.

TUTTOMÄGGI ist heute eine Kolchose, die weit mehr Land bewirtschaftet als das frühere Gut. Von LEAL bis SASTAMA wurde hier alles zu einem Betrieb vereint, zu dem 3000 Rinder, mehrere hundert Schweine, viele Traktoren aber auch an die 200 Beschäftigte gehören. Bis zum letzten Jahr hatten sie noch Pferde gezüchtet. Nun bangen sie vor der Zukunft, da 1993 der Betrieb aufgelöst werden soll. Der Direktor machte den Vorschlag: „Kommen Sie doch als ehemalige Besitzer zurück und übernehmen Sie den Betrieb.“ Auch er führte uns durch die Gebäude und das Herrenhaus und entschuldigte sich, daß das Haus nicht in besserem Zustand ist, die Balkone und Säulen wurden vor Jahren abgerissen. So sieht das Haus etwas anders aus. Er führte uns dann noch zu einem Mann, der aus der alten Zeit erzählen sollte, aber es war ein Zugezogener, der aus der vergangenen Gutszeit nichts wußte.

So fuhren wir nach KARUSEN zur Kirche. Der Direktor fuhr nach LIHULA weiter, um den Pastor zu holen. An der Kirche angekommen schwärmten alle aus, um im mannshohen Gras und unter wunderschönen alten Eichenbäumen Gräber zu suchen. Außer zwei alten Steinkreuzen, auf denen keine Inschrift mehr zu entziffern war, konnten wir keine Gräber finden. Die Enttäuschung war groß.

Nun traf auch der Kolchodirektor ein und teilte uns mit, daß der Pastor nach TALLINN gefahren sei. Er hatte aber auch eine gute Botschaft, ein alter Mann existiere noch, der sich an die Rennenkampffs erinnere und auch mit uns sprechen würde.

Der Friedhof, den wir suchten, lag ein paar hundert Meter weiter im Wald. Wir pilgerten also alle dorthin. Die Überraschung war riesig, da wir ein großes, eingezäuntes Familiengrab mit etlichen Kreuzen und Grabplatten in gut gepflegtem Zustand vorfanden. Unsere mitgebrachten Kerzen und Rosen wurden auf den Gräbern verteilt, aber der Versuch, die Kerzen zu entzünden, scheiterte am Wind. Wir versammelten uns um das größte Kreuz und Hans sprach ein paar Gedenkworte. Dann sprachen wir alle das Vaterunser.

Mittlerweile war auch der Friedhofswärter aufgetaucht und berichtete, daß er schon 17 Jahre hier den Friedhof pflege, auch unsere Gräber. Er hat sich immer gesagt, „bei einer so großen Familie muß doch mal jemand kommen, da muß doch noch jemand am Leben sein.“

Es wurde uns auch erzählt, daß das große Kreuz mit der Aufschrift Haus TUTTOMÄGGI, für eine Frau aufgestellt worden sei, der die Pferde auf dem TUTTOBERG durchgegangen seien und die dabei zu Tode gekommen sei. Wir haben uns mit einem Obolus und dem Familienwappen bei dem Herren bedankt, der uns versprach, auch weiterhin die Gräber zu pflegen.

Von dort aus führte uns der Direktor zu dem alten Mann, der uns an der Gartenpforte seines Häuschens empfing. Nach dem Vorstellen machte ich ihm klar, daß Insa und ich die Kinder von Jürgen sind, der als Pflegekind auf TUTTOMÄGGI aufgewachsen ist. Darauf kam ein wissendes: „Ja, ja, Jürgen, der war acht Jahre älter als ich, ja, ja! Jürgen war kein stolzer Junge, er spielte mit uns. Jürgen hatte ein Fahrrad und er brachte allen Jungen das Radfahren bei, mir auch; da wir aber kein Fahrrad hatten, konnten wir nicht fahren. Jürgen hatte auch zwei Hunde, ja Collies, einen dunklen und einen hellen. Die Hunde hatte er so dressiert, daß, wenn Mädchen auf den Hof kamen, der Hund ihnen mit den Pfoten gegen die Schultern sprang, die Mädchen umfielen, und der Hund sich auf sie setzte. Als die Bolschewiken damals den

Herren holen wollten, ist der Pflegevater durch die Hintertür und den Park zum Förster geeilt, der ihn dann im Wald versteckt hat. Ja, Jürgen war in den Kuhstall gelaufen. Er war ein guter Junge. Weihnachten hat er uns immer Geschenke gebracht. Jürgen hat sich immer einen Knoten in sein Taschentuch gebunden, um sich etwas zu merken. Wenn er dann zu Hause das Taschentuch herausholte, konnte er sich sofort wieder erinnern.“ Nachdem er Kaffee und Zucker bekommen hatte, schaute er mich eingehend an und sagte: „Wenn ich dich länger anschau, siehst du Jürgen ähnlich, er war nur jünger.“ Dieses Gespräch ist uns allen sehr unter die Haut gegangen. Bei der Verabschiedung sagte er: „Komm mich mal besuchen, vielleicht können wir Freunde werden und mir fällt noch das eine oder andere ein.“

Um Getränke zu kaufen, suchten wir einen Laden auf. Die mitgenommenen Lunchpakete teilte sich unsere Familie mit dem Direktor, der durch uns um seine Mahlzeit gekommen war. Till und Axel baten ihn um einen Rechenschieber (ABAKUS), wie er hier an jeder Kasse benutzt wird. Dies war kein Problem, und beide waren hoch erfreut.

Der Direktor führte uns nun nach SASTAMA. Gabi war nun diejenige, die ganz aufgeregt war. Sastama ist nur noch eine gewaltige Ruine, die aber durchaus noch erkennen läßt, was für ein ansehnliches Gebäude hier einmal gestanden hat. Sastama ist 1904 abgebrannt, die Kellergewölbe sind noch gut erhalten. Der schöne Baumbestand des Parks, einige Obstbäume und die herrliche Lage am Meer beflügelten unsere Phantasie. Als wir erfuhren, daß ein Deutscher mit einem Esten hier ins Geschäft kommen will, rührte sich das alte Besitzerherz. Wir hätten doch zumindestens informiert werden können. Ja - leider haben wir keinerlei Besitzansprüche. Wir können nur Käufer wie jeder andere sein und da fehlt wahrscheinlich das nötige Kapital.

Der Weg nach Gross-Ruhde führte uns entlang der Küste, vorbei an malerischen, mit Wacholderbüschen bestandenen Wiesen, auf denen rotbraune Rinder zwischen riesigen Findlingen weideten.

Auch GROSS-RUHDE, das die Familie von Zarin Elisabeth I. einst erhalten hat, steht noch fast unverändert, nur das Eternitdach paßt nicht. In dem Haus wohnt eine Russin, die mit der Bezeichnung Herrenhaus nicht einverstanden war. Sie meinte: „Nein, nein, das ist kein Herrenhaus, da müssen Sie ein Stückchen in diese Richtung fahren, dort steht ein richtiges Herrenhaus.“ Wir waren aber nach kurzer Verunsicherung einstimmig der Meinung, daß wir hier richtig sind. Von innen haben wir Gross-Ruhde nicht besichtigen können. Früher soll es ein Kulturhaus gewesen sein, nun sind die Räume in einem schlechten Zustand.

Müde und erschöpft fuhren wir zurück nach Reval, wo sich am Abend einige Grüppchen bildeten, um das Erlebte zu verarbeiten. Das Bier aus den Mittagspaketen kam uns hierbei sehr zu Gute.

30. Juli 1992

Dieser Tag war wieder der Stadt REVAL gewidmet. Das 09.00 Uhr Frühstück im Hotel war ohne Abwechslung, dann Aufbruch und Fahrt zum Domberg. Eingehende Führung durch Frau Maire. Auch hier kam einiges aus dem Erinnerungsvermögen der Familie, z.B. das Tollsche Haus. Wir suchten auch nach dem Rennenkampffschen Wappen im Dom, konnten es trotz der Unterstützung der Kirchenwärtlerin nicht finden.

Nachdem wir den ganzen Vormittag auf dem Domberg verbracht hatten, stand uns der Rest des Tages zur individuellen Verfügung. Jeder ging seiner Wege, machte Einkäufe, besuchte die bekannte Konditorei oder erholte sich, um für die kommenden Ereignisse ausgeruht zu sein.

31. Juli 1992

Nach dem 08.00 Uhr Frühstück Abfahrt nach MÄRJAMAA, PAEKÜLA/PAENKÜLL, KONOVERE/KONNOFER, PÄARDU/KOSCH, MORASTE/FERSENAU.

Wir fuhren voller Zuversicht in Richtung MÄRJAMAA. An der Kirche hielten wir an, um zu schauen, ob auf dem Friedhof noch der Name Rennenkampff zu finden sei. Siehe da, bei den Westinghausen's auf dem Familiengrab fanden wir eine Emma v. Westinghausen, geb. v. R..

Von dort aus begann die Suche nach PAENKÜLL. Wir fuhren unwirtliche, schmale Waldwege und kamen unter anderem auch an einem recht modern wirkenden Gebäude vorbei. Inga war verständlicher Weise total aufgekratzt, weil sie als Kind die Ferien hier verlebt und in dem nahegelegenen Fluß schwimmen gelernt hatte. Sie erkannte das Gebäude nicht. Nach langer Irrfahrt und Befragung mehrerer Einheimischer gelangten wir wieder an das so modern wirkende Gebäude, das sich nach langem Zweifeln als Haus Paenküll herausstellte. Das Dach des Gutshauses war abgetragen und durch eine Art Flachdachkonstruktion ersetzt worden.

Es gehörte bis vor kurzer Zeit dem Verkehrs- und Busfahrerkombinat. Unser Busfahrer hatte noch im letzten Jahr im Saal dieses Haus getanzt. Nun hatten Vandalen im Gebäude ihr Unwesen getrieben. Der Busfahrer war erschüttert, wie dieses „schöne Erholungsheim“ zugerichtet worden war. Ihm war aber nie bewußt, daß dies einmal ein ansehnliches Herrenhaus gewesen war.

Beim Durchstöbern des Hauses fanden wir noch das alte Gemäuer, und der Keller war noch im ursprünglichen Zustand. Nachdem auch die ganze Umgebung eingehend erkundet worden war, stellte Inga fest, daß der Fluß und „ihre“ Badestelle früher nicht so mit Schilf zugewachsen war. Im Park standen Bäume, die noch die besseren Zeiten des Gutes Paenküll miterlebt haben. Der Anblick vom jetzigen Zustand hat uns sehr nachdenklich gemacht!

Der Weg führte uns nun nach KONNOFER. Ohne lange zu suchen, standen wir vor dem hochherrschaftlichen Gebäude, wie wir es von Abbildungen kannten - nur nicht so gut gepflegt. Das Haus war verschlossen, keine Menschenseele war zu sehen. Es dauerte aber nicht lange, und ein junger Mann kam durch den Park und klärte uns über die derzeitige Situation des Hauses auf.

Das Gut ist seit 1922 im Besitz der Familie SILD, die zwar zwischendurch enteignet worden war, dafür aber auch 60.000 Rubel Entschädigung bekommen hatte. Das Haus soll dann einer Kolchose gehört haben. In dieser Zeit ist das Dach neu gedeckt worden. Frau Sild hat das Haus später für 60.000 Rubel zurückgekauft.

Während dieser Ausführungen tauchte ein Nachbar mit Schlüssel auf, der uns durch das Haus führte. Riesige Kachelöfen standen in sehr hohen Räumen. Ein Raum mit Bühne, der wohl zeitweilig auch als Kino gedient hat. Hier war die Decke arg baufällig, da es früher wohl reingeregnet hatte. Wir besichtigten einen geräumigen Keller mit Kreuzgewölbe, einen unaufhörlich sprudelnden, artesischen Brunnen und einen riesigen Eiskeller, der leider an einigen Stellen schon eingefallen war. Nicht weit vom Haus, hinter dem Park mit uraltem Baumbestand, fließt ein Fluß, mit heutigem Namen VIGALA. Der Park steht unter Naturschutz. Die Besitzerin hat mir mittlerweile mitgeteilt, daß sie gezwungen ist, aus finanziellen Gründen das Haus zu verkaufen.

Nun fuhren wir in bester Stimmung zum Hause Kosch. Dieses Anwesen war das fürstlichste von allen. Eine große Baustelle verriet uns, daß sich hier einiges tut. Ein altes Mütterchen von 82 Jahren erklärte uns: „Dieses Haus gehört einer Schuhfabrik und diese will hier ein Erholungsheim errichten.“ Sie habe aber jetzt keine Zeit, sich mit uns abzugeben, da sie gehört habe, daß es heute im Laden Zucker zu kaufen gäbe und eilte von dannen. Inga besann sich nicht lange, lief ihr hinterher und überreichte ihr 1 kg Zucker. Spontan umarmte die alte Frau Inga und stieß einen Freudenschrei aus. „Sie schickt der Himmel, Montag habe ich Geburtstag und dafür brauche ich dringend Zucker.“ Wir waren alle gerührt. Nun begutachteten wir das Gebäude. Die Balkone sind zur Zeit entfernt. Oberhalb der oberen Fensterreihe befinden sich zwei Wappen, das Rennenkampfsche und das Wrangelsche mit der Aufschrift:

ANNO 1790

GUSTAV GEORG VON RENNENKAMPFF - CHARLOTTA MARGARETA VON WRANGEL.

Dieses Haus wird seit zwei Jahren von einer Familie STEIN aufgesucht, die sich als die letzten Besitzer ausgeben. Es wird aber auch erzählt, daß dieses Haus an einen Pastor verpachtet worden sei und dessen Tochter nach seinem Tode die Pacht nicht mehr bezahlte mit der Behauptung, sie seien die Besitzer. Gott sei Dank zum jetzigen Zeitpunkt kein Grund zum Streiten. Wir hofften noch, bei einer in der Nähe wohnenden Lehrerin weitere Auskünfte zu erhalten, aber dies war leider nicht der Fall.

Der letzte Besichtigungspunkt war Schloß FERSENAU, auf dem Bild imposant anzuschauen, am Kasari gelegen. Wir fuhren an SIPP vorbei, der Nachbarhof, auf dem die Familie SCHILLING zu Hause war. An der Furt stiegen wir aus, überquerten eine hölzerne Fußgängerbrücke und begannen die Suche. Dieses Mal vergebens, es gibt nicht einmal die Grundmauern mehr. Auf dem ehemaligen Areal am Fluß baut sich zur Zeit ein Bauernsohn aus der Gegend ein Wohnhaus. Erfüllt von den Erlebnissen des Tages fuhren wir zurück zu unserem Hotel.

Am Abend wurde noch etwas geklunkert, die Tagebücher noch etwas abgestimmt. Dank dem Fleiß vieler, aber auch der Gewissenhaftigkeit von Tanja, ist trotz der Fülle der Erlebnisse alles festgehalten worden.

01. August 1992

Nachdem die Koffer gepackt sind, das Standardfrühstück eingenommen ist, besichtigten wir noch die Sängerbühne, den Waldfriedhof, den Olympiahafen und den Strand. Auf der Rückfahrt ließen wir uns

noch vor einem ehemaligen Valutaladen absetzen, weil es dort Revaller Killos geben sollte. Während wir im 22. Stock mit Blick auf REVAL und das Meer Mittag aßen, wurden unsere Koffer geholt. Unsere Dolmetscherin brachte uns zum Flughafen und bekam dort ihre neue Reisegruppe.

Zu unser aller Überraschung, empfing uns Janis mit seinen Eltern in der Flughalle. Er hatte Blumen für die Frauen und einige Bilder für uns. Leider war die Zeit so knapp, daß wir uns kaum noch um ihn kümmern konnten. Der Rückflug verlief reibungslos, abgesehen von der Hektik, verursacht durch Zollformalitäten und Tills Schutzgasspray.

Rückblickend haben wir alle festgestellt, es war ein in dieser Form nicht zu wiederholendes Erlebnis, das uns alle tief beeindruckt hat. Uns allen, jung und alt, hat diese Reise unsere Familie näher gebracht und der Begriff, ich stamme aus dem Hause GROSS-RUHDE usw., ist nun konkreter. Wir waren beeindruckt von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Esten, die immer ihre Zeit für uns geopfert haben. Wir haben sie auch nicht klagen hören, obwohl sie in ihren Verhältnissen und bei ihren Zukunftsaussichten allen Grund dazu hätten.

Ich für meine Person werde ganz bestimmt bald wieder dorthin fahren.

Magnus Edler von Rennenkampff

Reisestationen

Ankunftstag: 25. Juli 1992

Fahrt von Reval [Tallinn] nach Dorpat [Tartu]
unterwegs Rast in der Mühle von Adavere
(kurz vor Oberpahlen [Pölotsamaal])
Stadtrundfahrt in Dorpat [Tartu]

1. Tag: 26. Juli 1992

Dorpat [Tartu]
Ehrenmahl der Sovjets am See des Rathshofes,
gegenüber der Ruine des Rathshofes [Raadi]
Ruine des Rathshofes [Raadi]
Johannisfriedhof
Museum für die Geschichte der Universität auf
dem Domberg mit Domruine
Baden im See Saadjärv
Kirche von Axelshof [Aksi]

2. Tag: 27. Juli 1992

Fahrt von Dorpat [Tartu] nach:
① Wack [Vao] mit Turm 14. Jahrh.
② Friedhof Klein-St. Marien-Kirche [Vaike-Maarja]
③ Borkholm [Porkuni]
④ Wesenberg [Rakvere]
⑤ Friedhof Wesenberg [Rakvere]
⑥ Stift Finn [Vinni]
⑦ Pantifer [Pandivere]
Volkstanzgruppe in Dorpat [Tartu]

3. Tag: 28. Juli 1992

Dorpat [Tartu]
Denkmal von Gustav Adolph
Hauptgebäude der Universität mit Aula
Universitätsbibliothek mit Handschriftensammlung
Abfahrt nach Reval [Tallinn]
Besichtigung des Stadtkernes von Reval [Tallinn]

Lehmtor [Virutor]
Rathausplatz
Heiliggeistkirche
Gildehaus, Schwarzhäupterhaus
Dicke Margarete

4. Tag: 29. Juli 1992

Fahrt von Reval [Tallinn] nach:
① Leal [Lihula] mit Burgruine
② Tuttomäggi [Tuudi]
③ Friedhof Karuse
④ Sastama [Saastna]
⑤ Groß-Ruhde [S. Rõude]

5. Tag: 30. Juli 1992

Reval [Tallinn]
Regierungsgebäude Parlament
Langer Hermann
Alexander-Newsky-Kathedrale, Dom
Gang durch die Straßen
Rathausbesichtigung
nachmittags frei

6. Tag: 31. Juli 1992

Fahrt von Reval [Tallinn] nach:
Märjamaa
Suche nach Paenküll [Paeküla] führt fast nach
Fersenau, wie wir später feststellten
① Paenküll [Paeküla]
② Konnofer [Konovere] mit artesischem Brunnen
③ Kosch [Päardu]
④ Fersenau [Mõraste] Holzbrücke über den Kasari

Abreisetag: 1. August 1992

Reval [Tallinn]
Sängertribüne
Waldfriedhof mit Gräbern der Familie des ersten estnischen
Präsidenten
Blick auf St. Brigitten-Kloster-Ruine [Pirita]
Yachthafen, Strand vom Brigitten-Seebad

Auf dem Friedhof in **VAIKE-MAARJA** (Klein-Marien) sind beerdigt:

CHARLOTTE V. RENNENKAMPF GEB. V. BREVERN
PANTIFER

(verheiratet mit Reinhold Friedrich (1778-1838))

✻ 15.03.1785, † 25.11.1862

HENRIETTE AMALIE V. RENNENKAMPFF GEB. V. BREVERN
PANTIFER

(verheiratet mit Heinrich Christoph (1820-1900))

✻ 04.10.1819, † 08.12.1843

HEINRICH CHRISTOPH V. RENNENKAMPFF
PANTIFER

✻ 06.04.1820, † 15.12.1900

REINHOLD GUSTAV V. RENNENKAMPFF
PANTIFER

(Sohn des Heinrich Christoph)

✻ 17.01.1847, † 10.01.1849

RUDOLF KARL MAGNUS V. RENNENKAMPFF
PANTIFER

(Sohn des Heinrich Christoph)

✻ 10.06.1853, † 27.02.1898 in Moisama

MAGDALENA (MAGDA) STEPHANIE V. RENNENKAMPFF
PANTIFER

(Tochter des Heinrich Christoph)

✻ 28.12.1857, † 01.07.1902

KARIN V. RENNENKAMPFF
PANTIFER

(Tochter des Gustav Georg Heinrich u. Baronesse Anna v. Toll, Schw. von Ernst)

✻ 25.06.1904, † 28.08.1906

LUDWIG OTTO V. RENNENKAMPFF
BORKHOLM

(verheiratet mit Stephanie Gertrude v. Essen)

✻ 02.08.1822, † 14.03.1881

STEPHANIE GERTRUDE V. RENNENKAMPFF GEB. V. ESSEN
BORKHOLM

(verheiratet mit Ludwig Otto)

✻ 16.06.1834, † 27.05.1910

EWALD V. RENNENKAMPFF
BORKHOLM

(Sohn des Ludwig Otto u. Stephanie Gertrude v. Essen)

✻ 11.05.1859, † 31.05.1930

WALTER V. RENNENKAMPFF
BORKHOLM
(Sohn des Ludwig Otto u. Stephanie Gertrude v. Essen)
✳ 06.07.1861, † 20.03.1885

Auf dem Friedhof in **RAKVERE** (Wesenberg) sind beerdigt:

DIETRICH V. RENNENKAMPFF
WESENBERG
✳ 03.09.1912, † 29.12.1918

CARL V. RENNENKAMPFF
WESENBERG
✳ 02.08.1974, † 02.01.1934

Auf dem Friedhof in **KARUSEN** sind beerdigt:

ALEXANDRINE EDLE V. RENNENKAMPFF
GEB. BARONIN V. STACKELBERG
TUTTOMÄGGI
(verheiratet mit: Gustav Magnus E. v. R.)
✳ 12.09.1801, † 27.01.1870

GUSTAV MAGNUS EDLER V. RENNENKAMPFF
(verheiratet mit Alexandrine E. v. R., geb. Baronin v. Stackelberg)
TUTTOMÄGGI
✳ 22.03.1786, † 06.03.1854

NATALIE EDLE V. RENNENKAMPFF GEB. V.MIDDENDORF
GROSS-RUHDE
(verheiratet mit Peter Gustav E. v. R.,)
✳ 24.12.1829, † 15.08.1912

PETER GUSTAV EDLER V. RENNENKAMPFF
Stammvater des Hauses GROSS-RUHDE
(Sohn des Gustav Magnus u. Alexandrine Baronin v. Stackelberg)
✳ 22.10.1819, † 15.08.1885

PAUL REINHOLD CONSTANTIN EDLER V. RENNENKAMPFF
TUTTOMÄGGI
(Sohn des Gustav Magnus u. Alexandrine Baronin v. Stackelberg)
✳ 21.01.1825, † 15.08.1867

GUSTAV EDUARD REINHOLD EDLER V. RENNENKAMPFF
TUTTOMÄGGI
(Sohn des Paul Reinhold Constantin u. von Wistinghausen Sophie (Sonny) Anna)
✳ 24.04.1863, † 21.04.1912

PAUL HERMANN EDLER V. RENNENKAMPFF
GROSS-RUHDE

(Sohn des Peter Gustav u. von Middendorff Natalie Marie
* 10.01.1867, † 20.04.1902

GUSTAV CARL VON RUCKTESCHELL
* 1 9.0..., † 30.10.1830

MAGDA ELISABETH WILHELMINE EDLE V. RENNENKAMPFF
* 07.01.1832, † 19.09.1839

SOPHIE ELISABETH EDLE V. RENNENKAMPFF GEB.V. MIDDENDORF
SASTAMA
(Mutter von Gustav Ernst Nikander, Dr. med. u. Eduard Gottlob)
(verheiratet mit Carl Otto)
* 15.1 1.1834, † 06.04.1898

CARL OTTO EDLER V. RENNENKAMPFF
SASTAMA
(Vater von Gustav Ernst Nikander, Dr. med. u. Eduard Gottlob)
(verheiratet mit Sophie Elisabeth)
* 21.06.1827, † 22.04.1903

EDUARD GOTTLOB V. RENNENKAMPFF
SASTAMA
(Sohn von Carl Otto u. von Middendorff Sophie Elisabeth)
* 22.11.1868, † 17.09.1870

GOTTFRIED WOLDEMAR VON MIDDENDORFF
(Vater v. von Middendorff Sophie Elisabeth)
* 23. 05. 1787, † 1837 (57)

CRISTINE VON MIDDENDORFF
GEB. WARDROP-FROBES
(Mutter v. von Middendorff Sophie Elisabeth)
* 06. 1806, † 08. 04. 1892